Münstereifeler Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal und zwar: Mittwochs und Samstags. Ausgabe abends vorher.

Abonnementspreis vierteljährlich 1,25 Mk. einschließlich Bestellgeld.

Amtlicher Anzeiger

für die Stadt- und Land-Bürgermeisterei Münstereifel.

Mit der Gratisbeilage „Sonntags-Blatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Friedrich Schulte in Münstereifel. — Expedition Markt 75. — Fernsprecher 26.

Insertions-Preis die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen werden bis Dienstags und Freitags morgens 10 Uhr erbeten.

Nr. 100 — Mittwoch, 13. Dezember 1916. — 23. Jahrgang

Der deutsche Heeresbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. Dez. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Auf beiden Ufern der Somme hat gestern die Kampftätigkeit der Artillerien erheblich gesteigert. Auch an der Front nordwestlich von Reims nahm von Mittag an das feindliche Feuer zu.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Durch umfangreiche Sprengungen an der Butte de Mesnil (Champagne) und bei Vauquois (Argonnen) zerstörten wir beträchtliche Teile der französischen Stellung. Auf den Ostufer der Maas wirkten unsere schweren Geschütze gegen Gräben und Batterien des Feindes. An der Verdunfront wurden durch Abwehrfeuer und im Luftkampf 7 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generaloberſten Erzherzog Josef:

Nördlich des Tartaren-Passes (in den Waldkarpathen) im Bystritz-Abschnitt, nordöstlich von Jakobeni, am Rumecu (im Gyergio-Gebirge) und zu beiden Seiten des Trotusul Tales griff auch gestern der Russe wieder mit starken Kräften aber ohne jeden Erfolg an. Ein Vorstoß deutscher Patrouillen nördlich des Smotrec brachte 14 Gefangene und einen Minenwerfer ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Verfolgung der Armeen findet an einzelnen Stellen Widerstand. Er wurde gebrochen. Die Bewegungen vollziehen sich trotz strömenden Regens, aufgeweichten Bodens und aller Brückenzerstörungen in der beabsichtigten Weise.

Wir machten erneut mehrere Tausend Gefangene.

Mazedonische Front:

Der 10. Dezember stellt sich als ein weiterer schwerer Mißerfolg der Entente an einem Kampftage dar, an dem der Feind sehr erhebliche artilleristische und auch infanteristische Kräfte angesetzt hat. Alle Angriffe der Franzosen und Serben zwischen Dombromir und Makovo scheiterten an der zähen Widerstandskraft deutscher und bulgarischer Truppen. Insbesondere tat sich an dem Kampfe um die Höhe östlich von Paralovo das ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 45 hervor.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Verkehrsbeschränkung tritt morgen in Kraft.

TU. Berlin, 11. Dez. Die für heute zu erwartende Bundesratsverordnung über die Einschränkung des Verkehrs wird morgen, Dienstag, nacht 12 Uhr in Kraft treten.

Die bevorstehenden Erklärungen des Reichskanzlers.

TU. Berlin, 11. Dez. Die Spannung, mit der nicht nur in parlamentarischen Kreisen, sondern überall den für morgen angekündigten Erklärungen des Reichskanzlers entgegengesehen wird, ist ganz außerordentlich. Der Ansturm des Publikums um Eintrittskarten zur morgigen Reichstagssitzung ist so stark wie kaum vorher seit Beginn des Krieges. Der Reichskanzler hat heute vormittag die leitenden Minister der Bundesstaaten, soweit sie nicht bereits unterrichtet sind, empfangen und ihnen nähere Mitteilungen gemacht. Morgen früh wird der Kanzler, wie bereits mitgeteilt, die Vorsitzenden der Fraktionen zu sich ziehen. Die Fraktionen selbst werden sich in den Mittagsstunden vor der Vollsitzung versammeln. Die Rede des Reichskanzlers wird etwa ½ Stunde dauern. Eine Erörterung dürfte sich an sie nicht anschließen, vielmehr soll die Sitzung sofort nach der Rede geschlossen werden.

Zuspitzung der Lage in Griechenland.

TU. Rom, 11. Dez. Nach einer Meldung aus Athen protestierte Griechenland gegen die Blockade der Entente. Die italienischen Untertanen reisen ab. In ganz Altgriechenland herrscht gesteigerte Stimmung gegen die Entente. Infolge der rumänischen Ereignisse sind die römischen Kreise beunruhigt über die Möglichkeit drohender Verwickelungen. Die Interventionisten fordern die sofortige Besetzung der Eisenbahn Patras-Larissa und die vollständige Entwaffnung der ganzen griechischen Armee.

Zwei Transportdampfer versenkt.

WTB Berlin, 11. Dez. Amtlich. **Von unsern Unterseebooten sind im östlichen Mittelmeer am 28. Nov. und am 3 Dez. zwei etwa 5000 bis 6000 Tonnen große, mit Kriegsmaterial beladne feindliche Transportdampfer versenkt worden. Beide Dampfer waren bewaffent und von Zerstörern begleitet.**

U-Deutschland wieder in der Heimat.

Bremen, 10. Dez. Die Deutsche Ozeanreederei teilt mit: „Unser Handelsfahrzeug Deutschland mit Kapitän König ist heute mittag nach schneller Reise vor der Wesermündung eingetroffen.“

* * *

Diese Nachricht wird wieder vom ganzen deutschen Volke mit wahrer Begeisterung aufgenommen werden. Alle diejenigen ängstlichen Seelen, welche an einen dauernden Erfolg unserer U-Handelsboote noch immer nicht recht glauben wollten, sind damit nun hoffentlich ein für allemale eines besseren überführt. Zweimal hat jetzt Kapitän König mit seiner trefflichen Mannschaft die Reise über den großen Teich hin und her gemacht. Zweimal hat er alle Schwierigkeiten überwunden und hat sein U-Boot wieder in den Heimathafen zurückgeführt. Nichts ist ihm passiert, als daß sein Kahn, als er jetzt vor kurzem zum zweiten Male aus dem amerikanischen Hafen auslaufen wollte, von einem Motorboot unter höchst merkwürdigen Umständen fast gerammt worden wäre, deshalb ausweichen mußte und dabei eine Havarie erlitt, welche das Boot zwang, umzukehren und zur Vornahme der nötigen Reparatur in den amerikanischen Hafen zurückzugehen. Da konnte man zweifelhaft sein, ob es gelingen werde, den so übleraus feinen Organismas eines U-Bootes in einem fremden Hafen so wieder in stand zu setzen, daß die Heimreise angetreten werden konnte.

„Nach schneller Reise“, wie die Reederei ausdrücklich feststellt, ist U-Deutschland jetzt in der Wesermündung eingetroffen. Heil diesem wahrhaft „glückhaft Schiff“, seinem Führer und seiner Mannschaft, welche so treffliches geleistet haben.

Dieser Erfolg von U-Deutschland läßt auch die Tatsache verschwerzen, daß wir von ihrem Schwesterschiff, der Bremen, keinerlei Nachricht mehr erhalen haben. Da unsere Feinde nichts über die Vernichtung dieses Schiffes gebracht haben, was sie sicher mit den lautesten Jubeltönen getan haben würden, wenn das Schiff ihrer maritimen Kunst, oder auch ihren Listen zum Opfer gefallen wäre, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es eben nicht dem Feinde zum Opfer gefallen ist. Das ist jedenfalls ein Trost. Da jedoch solange schon von ihm keine Nachricht gekommen ist, so muß das Schiff jetzt wohl als verschollen, also auch als wahrscheinlich verloren gelten. Vielleicht hat es auf hoher See bei hohem Seegang einen Maschinendefekt erlitten und ist dann dem Sturm zum Opfer gefallen. Wenn dem so ist, dann sind auch dessen Führers und Mannschaft als herrliche Seeleute auf dem Felde der Ehre gefallen, und auch ihnen gebührt wärmster Dank und Anerkennung des ganzen deutschen Volkes. Kapitän König mit seiner Deutschland hat dem Feinde gezeigt, daß er aus dem Schicksal der Bremen keinerlei Hoffnung herleiten kann.

Ein Glückauf zum Schluß der ganzen U-Boot-Entwickelung bei dieser Gelegenheit! Unsere Kriegs-U-Boote machen immer bessere Arbeit, und unsere Handels-U-Boote gleichfalls. Die beste Zeit der U-Bootwaffe hat jetzt begonnen. Wir dürfen noch Großes von ihr erwarten!

Die Einberufung des Reichstages.

Der Präsident des Reichstages hat die Mitglieder zu einer Sitzung für morgen, nachmittags 1 Uhr, einberufen. Der Reichskanzler dürfte wohl über die neue Lage in Rumänien Mitteilung machen. Der Reichskanzler und Staatssekretär Zimmermann sind aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt. Heute findet in Berlin eine Sitzung der leitenden Minister der Bundesstaaten statt

Der Fliegerkurier des Kaisers.

Roman aus dem großen Krieg
von Kurt Matull.

70) (Nachdruck verboten.)

An Land aber hatten atemlos mit bleichem Entsetzen Deutsche und Engländer zugesehen und konnten nichts tun, das höllische Verderben abzuwenden. Schon gegen Mittag verkündeten durch den Telegraph die hauptstädtischen Blätter zu Berlin und Wien den Untergang des „Bulwark“, und niemand vermochte eine Erklärung zu geben.

Nur in Wien war ein einziger, der höchste Fürst des Staates — der Führer des Volkes in dieser großen Zeit, und der sah mit ernsten Augen auf das Telegramm, das ihm soeben den Untergang des „Bulwark“ mitteilte und wußte — — — —

16. Kapitel.

Professor Hartdegen war in ärgerlichster Stimmung nach Hause gekommen. Er war derartig mißgestimmt, daß er zum Entsetzen seiner alten, braven Haushälterin die Tür des Korridors laut hinter sich zuwarf und rief:

„Ich bin für niemand zu sprechen. Und auf das Mittagessen verzichte ich.“

Dann war er in sein Arbeitszimmer gegangen, und, wie seine Haushälterin hörte, rannte er dort ruhelos auf und ab.

Er hatte den Leutnant Kohut aufgesucht, um dort zu versuchen, die Sache mit dem Domrendanten in Güte beizulegen.

Und da war das Unglaubliche geschehen, daß dieser junge Mensch ihm, dem alten, erfahrenen und hochangesehenen Professor mit einer Anmaßung entgegentrat, die einfach beleidigend wirkte.

„Ich habe,“ sagte der Leutnant, — „gar keine Veranlassung, mein Benehmen gegen den jetzigen Hauptmann Stephan Andraski zu korrigieren. Im Gegenteil. Sobald ich den Herrn Hauptmann sehe, werde ich ihm beweisen, daß es noch Offiziere gibt die genügend Ehre besitzen, für ihren Stand voll und ganz einzutreten. Ich habe mich in der Zwischenzeit noch etwas näher über die Familie Andraski erkundigt und bin zu dem unumstößlichen Resultat gekommen, daß der Hauptmann Andraski der Sohn eines des Vaterlandsverrates dringend verdächtigen und seinerzeit geflüchteten Hauptmanns Franz von Andraski ist. Da werden Sie nicht erwarten können, Herr Professor, daß ich dem Sohne eines solchen Menschen die Wertschätzung zuteil werden lasse, als Offizier unserer großen Armee anerkannt zu werden. Solch ein Mensch gehört da nicht hin. Ich werde mit allen Mitteln dafür Sorge tragen, daß dieses unwürdige Element sobald wie möglich von der Bildfläche als Offizier verschwindet.“

Da hatte der Professor sich nicht halten können und, durch die Worte in maßlose Erregung gebracht, dem Leutnant geantwortet:

„Ich verbürge Ihnen mit meiner Ehre, daß Sie sich täuschen. Sie glauben anscheinend im Recht zu sein und sind es nicht. Ich selbst habe mich genau erkundigt und nehme sicher an, daß meine Verbindungen für solchen Fall etwas weiter reichen als die des Herrn Leutnants. Falls Sie also an meinem Ehrenwort zweifeln wollen, daß der Hauptmann Stephan Andraski ein hochehrenhafter Offizier der k. u. k. Armee ist, so bedauere ich, mit Ihnen gleichfalls nicht weiter sprechen zu können. Dann ersehe ich das als eine direkte Beleidigung.“

Da hatte der Leutnant ein spöttisches und wegwerfendes Lächeln um den Mund, hatte mit den Achseln gezuckt und sich gleichmütig eine Zigarette angezündet. Erst nach einigen Sekunden antwortete er:

„Ich verstehe nicht, Herr Professor, weshalb Sie sich noch bei mir aufhalten. Wir kennen unsere beiderseitigen Auffassungen, und falls Sie sich von mir beleidigt fühlen, ich stehe zur Verfügung.“

Am liebsten hätte der Professor ihm zugerufen:

„Sie sind ein dummer Junge.“

Aber er hatte sich noch so in der Gewalt, daß er jegliche Aeußerung unterließ und nach Hause eilte.

Nun überlegte er, wie er mit dem Leutnant Kohut fertig werden könnte. Der Mensch mußte etwas besseren belehrt werden. Aber wie war das möglich.

Der Professor lief hin und her in seinem Zimmer und dachte nach. Es wollte sich ihm gar kein Ausweg zeigen.

Nach Lage der Sache war er, so lächerlich es ihm selbst erschien, jetzt in derselben Situation wie der Domrendant und mußte dem Leutnant Kohut seine Zeugen schicken.

Er setzte sich in den Sessel vor seinen Schreibtisch, schlug ein Knie über das andere und begann nervös mit seinen Händen auf der Platte des Schreibtisches zu trommeln.

Seine Augen glitten unruhig über die Manuskripte und Papiere, über die dickleibigen Bücher und dann zur Wand, an der über dem Schreibtisch ein lebensgroßes Bild des Kaisers Franz Josef hing.

Auf dem Bilde blieben die Blicke des Professors haften und seine Gedanken wurden förmlich auf die Person des Kaisers gebannt.

Seine Nervosität verließ ihn. Die Ruhe des Bildes übertrug sich auf ihn, und jetzt wußte er, was er tun müsse.

Der Kaiser mußte helfen.

Der Kaiser, der oberste Schirmherr des Volkes, mußte sprechen.

Der Professor nahm einen großen Aktenbogen, Feder und Tinte und begann ein Gesuch an Se. Majestät zu schreiben und dem Kaiser alles auseinanderzusetzen, weshalb er das Schreiben sende und um seine Hilfe bäte.

Fast eine Stunde dauerte die Arbeit, bis er sie in seiner gewohnten stilistischen Klarheit vor sich liegen hatte.

(Nachdruck folgt.)

Der deutsche Heeresbericht.

Seit dem 1. Dezember 70000 Rumänen gefangen genommen, 184 Geschütze und 120 Maschinengewehre erbeutet.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Dez. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Im Somme-Gebiet war zu einzelnen Stunden der Geschützkampf heftig. Nachts gegen unsere Stellungen bei Le Transloy vorgehende starke Patrouillen wurden durch Feuer und Nahkampf vertrieben; eine Anzahl von Australiern blieb in unserer Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern:

Nördlich des Narocz-Sees, in der Skory-Enge, griffen nach Feuervorbereitung mehrere russische Kompagnien vergebens unsere Stellungen an.

Front des Generaloberſten Erzherzog Josef:

Zwischen Kirlibaba und Bystritz-Tal setzte der Russe gestern starke Angriffe an. Zumeist scheiterten sie verlustreich in unserem Feuer. Nördlich von Dorna Watra verlorener Boden wurde vom Angreifer teuer erkauft. Auch bei in der Hauptsache fehlgeschlagenen Angriffen südlich des Trotusul-Tales errang der Russe bei vergeblichem Kräfteverbrauch nur geringe örtliche Erfolge.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Der linke Flügel der 9. Armee hat die rumänischen Divisionen, die von den Pässen nordöstlich von Sinaia sich nach Südosten durchzuschlagen versuchten, aufgerieben. Mehrere Tausend Mann wurden gefangen, viele Geschütze erbeutet.

Vor dem rechten Armeeflügel und vor der rasch vordringenden Donau-Armee ist der Feind in vollem Rückzuge.

Seit dem 1. Dezember hat der Rumäne an die beiden Armeen — soweit die zunächst flüchtige Aufräumung der Schlachtfelder um Bukarest ergab — über 70 000 Mann, 184 Geschütze, 120 Maschinengewehre verloren. Die Höhe der Zahl läßt einen klaren Rückschluß auf die Größe der Erfolge der verbündeten Truppen zu und den Grad der Auflösung des rumänischen Heeres, dessen Verlust an Toten und Verwundeten zur Gefangenenzahl im Verhältnis steht. Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial ist unübersehbar.

Mazedonische Front:

Auf den Höhenstellungen nördlich von Monastir und nordöstlich von Paralow lag starkes Artilleriefeuer, dem leicht abgewiesene Angriffe im Cerna-Bogen folgten. Östlich des oberen Tahinos-Sees schlugen bulgarische Vorposten eine englische Kompagnie zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Dez. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Im Sommegebiet nahm abends das Artilleriefeuer zu. Nachts östlich von Gueudecourt vorgehende starke englische Patrouillen wurden zurückgetrieben.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

In der Champagne südlich von Ripont warfen unsere Stoßtrupps die Franzosen aus einer von uns geräumten, dann von ihnen besetzten Sappe wieder hinaus. In den Vogesen westlich von Markirch holten ohne eigenen Verlust nassauische Landwehrleute mehrere Jäger und einige Minenwerfer aus dem französischen Graben.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberſten Erzherzog Josef:

Wieder griffen die Russen zwischen Kirlibaba und Dorna Watra an, ohne einen Erfolg zu haben. Südlich des Trotosultales konnten sie eine Höhe nehmen, jedoch gelang es ihnen trotz Einsatzes starker Kräfte nicht, seitlich der Einbruchsstelle Boden zu gewinnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Armeen sind im Vordringen in der östlichen Walachei. Zwischen Cernavoda und Silistria sind bulgarische Kräfte über die Donau gesetzt. In der Dobrudscha geringe Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front:

Nördlich von Monastir und im Cernabogen führten gestern die Ententetruppen wieder einen starken Entlastungsstoß; er ist gescheitert. Deutsche u. bulgarische Truppen haben alle Angriffe der Franzosen u. Serben blutig zurückgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 10. Dez. Amtlich. Abends. Nördlich der Somme zeitweilig starker Artilleriekampf. — In der großen Walachei trotz Regenwetters schnelle Fortschritte. — Ein erneuter starker Angriff der Ententetruppen im Cernabogen ist blutig abgeschlagen.

Vorstoß unserer flandrischen Seestreitkräfte.

WTB. Berlin, 10. Dez. (Amtlich.) In der Nacht vom 8. zum 9. Dezember unternahmen unsere flandrischen Seestreitkräfte einen Vorstoß in die Hoofden, hielten den holländischen Dampfer Caledonia und den brasilianischen Dampfer „Rio Pardo", beide mit Bannware nach England unterwegs, an und brachten sie in den Hafen ein.

Angriffe eines englischen Passagierdampfers auf ein deutsches U-Boot.

WTB. Berlin, 11. Dez. (Amtlich.) Am 4. Dezember versuchte im Mittelmeer der englische Passagierdampfer „Caledonia", 9223 Brutto-Registertonnen, eines unserer Unterseeboote zu rammen, ohne daß er von diesem angegriffen war. Kurz bevor das U-Boot von dem Rammstoß getroffen war, gelang es ihm, einen Torpedo abzuschießen, der den Dampfer traf und zum Sinken brachte. Das U-Boot wurde nur leicht beschädigt. Zwei als Passagiere auf dem Dampfer befindliche englische Offiziere, Generalmajor Ravenshawn, abgelöster Kommandeur der 27. Division der englischen Saloniki-Armee, und Generalstabshauptmann Bickermann wurden ebenso wie der Kapitän des Dampfers, Flaikie, von dem U-Boot gefangen genommen.

(Der Angriff des englischen Passagierschiffes verdient die allerschärfste Brandmarkung und den nachdrücklichsten Protest auch aller neutralen Staaten, da hierdurch mit dem Leben der Passagiere ein willkürliches und freventliches Spiel getrieben wird. Deutschland sucht bei dem U-Boot-Krieg das Leben der Seefahrenden nach bester Möglichkeit zu schonen, während England in der unverantwortlichsten Weise Passagierschiffe als Angriffswaffe benutzt. Die Antwort ist nicht ausgeblieben — mit Recht. England trägt die Schuld, wenn Menschenleben zu beklagen sind. Die Red.)

WTB. London, 11. Dez. Lloyds meldet, daß der dänische Dampfer „Sigurd" (2119 Tonnen) und der englische Dampfer „Aeristan" versenkt wurden. Die englischen Dampfer „Tafield", 4300 To. und „Pouch" sollen ebenfalls versenkt worden sein.

Die Czernavodabrücke in unserer Hand. — Die Petroleumquellen unversehrt.

TU. Budapest, 11. Dez. Die Übersetzung der Donau zwischen Tutrakan und Czernavoda geschah größtenteils mittels Pontons, ein Teil der Truppen ging jedoch über die berühmte Czernavodabrücke, die noch jetzt nicht völlig zerstört war. Die Brücke ist jetzt völlig in unserer Hand. Die Campinaer Petroleumanlagen gelangten beinahe völlig unversehrt in unsere Hand. Die feindliche Sinaia-Gruppe wurde durch unsere äußerst geschickt vollführte Bewegung völlig aus dem Sattel gehoben; in kopfloser Flucht suchten die Truppen sich auf Gebirgspfaden gegen den Buzen zu retten. Sie ließen nicht nur Train und Kanonen im Stich, sondern ließen auch die Campinaer Anlagen links liegen. Einige Maschinen sind oberflächlich beschädigt, aber der Betrieb wird in ganz kurzer Zeit uneingeschränkt wieder beginnen können.

Der Gouverneur von Bukarest.

TU. Der in Marburg ansässige General von Heinrich, der 16 Monate Gouverneur von Lille war, wurde zum Gouverneur von Bukarest ernannt. Er ist bereits abgereist.

Carp in Bukarest.

TU. Bukarest, 11. Dez. Berichterstatter Max Osborn meldet der Berliner Morgenpost u. a.: In der am 6. Dezember eroberten Hauptstadt Bukarest sind verblieben Peter Carp, Marghiloman und viele andere Persönlichkeiten der Antikriegspartei, sowie der holländische und der amerikanische Gesandte.

Spanien und die Eroberung von Bukarest.

WTB. Madrid, 11. Dez. (Funkspruch des K. K. Wiener Korr.-Bureaus.) Der Fall von Bukarest, Ploesti und Sinaia verstärkt im Publikum und in der Presse den Eindruck von der Unüberwindlichkeit der Mittelmächte. „ABC" schreibt: Der Feldzug der Mittelmächte in Rumänien wird in der Kriegskunst unter die klassischen Feldzüge eingereiht werden. Sein Erfolg ist das Ergebnis eines großartig entworfenen und bis ins kleinste ausgeführten Planes. Nur so kann die endgültige Entscheidung fallen. Die Niederlage Rumäniens wirkt auf alle Ententemächte zurück und beweist ihre völlige Ohnmacht. Die Großmächte der Entente glaubten, zum Siege genüge es, Menschenmaterial aus allen Erdenwinkeln zusammenzutrommeln und gegen die Mittelmächte zu hetzen. Die von der Entente in den Krieg verwickelten kleinen Staaten sind nichts als Opfer.

Die Rumänen als russische Hilfstruppen.

TU. Wien, 11. Dez. Die Österreichische Volkszeitung erfährt aus Petersburg: Seit einigen Tagen werden die rumänischen Heeresteile bereits im Verbande der russischen Heere angeführt, sodaß die Übernahme des Oberbefehls über die Rumänen durch Rußland erfolgt zu sein scheint.

Zusammenkunft des Zaren mit dem rumänischen König.

TU. Budapest, 11. Dez. „Utro" schreibt von der russischen Grenze, daß die Zusammenkunft des Zaren mit dem rumänischen Könige trotz veränderter Verhältnisse stattfinden wird und daß König Ferdinand sich bereits in Reni befinde, wo er die Ankunft des Zaren erwartet. Daher würde die Zusammenkunft keinerlei militärische Bedeutung haben, zumal die russische Kriegsleitung sich auf den Standpunkt gestellt hat, an die rumänische Front keine größeren Truppenmassen entsenden zu können. (Das Wiedersehen wird kein erfreuliches sein. Die Red.)

Des Kaisers Dank an Hindenburg.

WTB. Berlin, 10. Dez. Seine Majestät der Kaiser haben dem Generalfeldmarschall von Beneckendorff und von Hindenburg das Großkreuz des Eisernen Kreuzes mit folgendem allerhöchsten Handschreiben verliehen:

Mein lieber Feldmarschall! Der rumänische Feldzug, der mit Gottes Hilfe zu einem glänzenden Erfolge führte, wird in der Kriegsgeschichte aller Zeiten als leuchtendes Beispiel genialer Feldherrnkunst bewertet werden. Von neuem haben Sie große Operationen mit seltener Umsicht in glanzvoller Anlage und mit der größten Energie in der Durchführung mustergültig geleitet und mir in vorausschauender Vorsorge die Maßnahmen vorgeschlagen, die den getrennt marschierenden Heeresteilen zu vereintem Schlag den Weg wiesen. Ihnen und Ihren bewährten Helfern im Generalstab gebührt dafür aufs neue der Dank des Vaterlandes, das mit stolzer Freude und Bewunderung die Siegesnachricht vernommen und mit sicherer Zuversicht und vollem Vertrauen auf solche Führer der Zukunft entgegensieht. Ich aber habe den Wunsch, meinen tiefempfundenen Dank und meine uneingeschränkte Anerkennung dadurch besonderen Ausdruck zu geben, daß ich Ihnen als ersten meiner Generale das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verleihe. Großes Hauptquartier, den 9. Dezember 1916. Ihr dankbarer und wohlaffektionierter König (gez. Wilhelm.

Gemeinsamer Oberbefehl der Entente.

TU. Paris, 11. Dez. Die Pariser Korrespondenten der italienischen Blätter bestätigen, daß das Ergebnis der Beratungen des Geheimkomitees die Schaffung eines Direktoriums zum Zwecke der Oberleitung des Krieges nach dem Vorbilde von Lloyd George sei. So erklärt beispielsweise der Corriere della Sera, es sei ein Glück für die Alliierten, daß Lloyd George den gegenwärtigen chemischen Prozeß hervorgerufen habe, der die allgemeine politische Lage kläre. Das englische Direktorium müsse schnellstens eine große Anzahl schwierigster Fragen lösen. Deutschland riesige Anstrengungen hätetn England schwer getroffen, umsomehr, als die deutsche Kraftentfaltung erheblich größer sei, als man vorausgesetzt habe. Frankreich folge dem englischen Verjüngungsprozeß, dem sich Italien nicht entziehen werde. (Damit deutet das Blatt das bereits mitgeteilte Gerücht vom Rücktritt Cadornas an.) Die Bewaffnung aller italienischen Handelsschiffe stehe bevor.

Besuch im Großen Hauptquartier.

WTB. Berlin, 10. Dez. (Amtlich.) Der König von Bayern, begleitet vom Ministerpräsidenten Grafen von Hertling, ist im Großen Hauptquartier eingetroffen, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Gleichzeitig haben sich der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ins Hauptquartier begeben.

Auszeichnung des bayerischen Königs.

WTB. Berlin, 10. Dez. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser verliehen Seine Majestät dem König von Bayern anläßlich dessen Anwesenheit im Großen Hauptquartier den Orden Pour le merite.

bb. Der Kaiser hat dem Staatsminister Dr. Grafen von Hertling aus Anlaß seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier das Großkreuz des Roten Adlerordens persönlich überreicht.

Griechenland will sich Deutschland anschließen.

WTB. London, 11. Dez. „Lloyds News" meldet aus dem Piräus über Syra vom 8. Dezember: König Konstantin habe eine gewisse Gesandtschaft in Athen verständigt, er würde sich Deutschland anschließen, falls die Entente die diplomatischen Beziehungen abbräche.

WTB. Der Pariser Berichterstatter des „Corriere della Sera" meldet, der französische und der englische Gesandte in Athen hätten sich nach dem Piräus begeben unter Mitnahme der Archive. Das Gepäck des Personals der englischen Gesandtschaft sei bereits im Piräus eingeschifft worden.

Das bis aufs Blut gepeinigte griechische Volk hat sich endlich energisch aufgerafft und macht in seiner Gesamtheit Front gegen die Unterdrücker der Freiheit Griechenlands. Sogar den Anschluß an Deutschland stellt der König in Aussicht, wenn die Entente feindliche Maßnahmen ergreift. Die Entente hat mit Griechenland einen bösen Hereinfall erlebt und nicht nur die Sympathien Griechenlands verloren, sondern auch ihre Lage auf dem Balkan auf die denkbar schlimmste Weise verschlechtert. Wehe Sarrail, wenn der Griechenkönig seine Drohung wahr macht. Die Saloniki-Armee würde entweder zwischen 2 Feuern zerrieben oder aber gezwungen, einen „siegreichen Rückzug" anzutreten. Die Sorgen der Entente wachsen ins Riesengroße.

Ein Anschlag gegen den Griechenkönig.

WTB. Corriere della Sera meldet aus Athen: König Konstantin hat den Königen von England und Italien und dem Zaren von Rußland mitgeteilt, daß eine Verschwörung angezettelt worden war, die am 1. Dezember die Dynastie hätte stürzen sollen. Die Schuldigen werden genannt.

Die Mobilisierung Griechenlands.

bb. Dem Daily Chronicle wird aus dem Piräus gemeldet, daß die Mobilisierung Griechenlands rasche Fortschritte mache. Gegen Larissa werden bedeutende Kräfte entsandt. Die Griechen halten alle strategischen Punkte in der Nähe von Athen besetzt. Überall werden Schützengräben ausgehoben und Kanonen auf den Höhen in der Umgebung der Stadt aufgestellt.

TU. Die Salonikier Meldungen der französischen Blätter bestätigen, daß seit dem 28. November die Mobilisierung in vollem Gange ist. Der Mittelpunkt der Heeresvorbereitungen sei Larissa. In den Dörfern werden die Waffen unter Glockengeläut an die Reservisten verteilt.

Ministerkrise in Frankreich.

WTB. Paris, 11. Dez. Dem „Journal" zufolge hat der Ministerrat zum zweiten Male eine Sitzung abgehalten, um die Vorkehrungen zu prüfen, die durch das Vertrauensvotum nötig werden. Auch über die zweite Ministerratssitzung wurde kein Bericht ausgegeben. „Petit Parisien" schreibt: Die verbreitete Ansicht ist, daß die Minister Briand ihre Portefeuilles zur Verfügung stellen werden, damit er vollständig frei die Reformen innerhalb der Regierung verwirklichen werde, die er in großen Linien während der geheimen Sitzungen endeutete.

Hindenburgs neuester Sieg!

(Fett und Speck für unsere Schwerarbeiter.)

Hindenburg hat einen neuen Sieg errungen, und wir dürfen unbesorgt die Fahnen wehen lassen, denn er ist mehr wert als die Eroberung einer feindlichen Festung. Und er hat ihn diesmal nicht mit seinem gefürchteten Schwert, sondern mit der Feder errungen, die doch sonst immer als der bitterste Feind der Generale gilt. Er hat den Drachen der inneren Zwietracht, wenn nicht vollends erschlagen, so doch ausgiebig betäubt. Amtlich wird über die Erfüllung der Hindenburgschen Anregung geschrieben: Hindenburg hat durch Telegramm an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes mitgeteilt, daß er gerne seine Zustimmung zur Einrichtung einer „Verwaltungsstelle der Hindenburgspende der deutschen Landwirte" erteilt. Inzwischen ist eine Organisation der Verwaltung in die Wege geleitet, daß die Oberpräsidenten, gebeten worden sind, Provinzial-Sammelstellen und in den Kreisen Kreissammelstellen einzurichten. In letzteren werden die gespendeten Nahrungsmittel den Landwirten abgenommen und sachgemäß aufbewahrt. Es soll für die Nahrungsmittel auf Wunsch ein angemessener Preis gezahlt werden. Gesammelt werden: Speck, Schmalz, Fleisch und Fleischwaren, Geflügel, Wild und Eßwaren aller Art. Dagegen kommt die freiwillige Spende von Butter, Kartoffeln und Schlachtvieh nicht in Frage, da diese an die staatlichen Abnahmestellen abgegeben werden. Die Kreissammelstellen melden allwöchentlich die aus ihrem Kreise angemeldeten Gesamtmengen an. Berlin sorgt im Einvernehmen mit der Industrie dafür, daß die Spenden den Schwerarbeitern zugeführt werden. Die Kommunalverbände, Gemeinden und Privatpersonen, welche sich an der Spende beteiligen, werden gebeten, ihre Spesen nicht den Industriekreisen direkt, sondern den Kreissammelstellen anzumelden. Die Wünsche der Spender auf Zuführung der von ihnen gespendeten Nahrungsmittel an die Schwerarbeiter, die eigenen Gemeinden oder Werke werden weitgehendste Berücksichtigung finden. Bei der Verteilung kann die Mitwirkung der mit den örtlichen Verhältnissen vertrauten Provinzialbehörden nicht entbehrt werden. Gesuche einzelner industrieller Werke um Berücksichtigung ihrer Arbeiter sind an die zuständigen Kreisbehörden zu richten. Der Charakter der „Spende" wird dadurch gewahrt, daß die Spenden als Zulagen lediglich an die Schwerstarbeiter ohne Berücksichtigung der übrigen Bevölkerung und ohne Anrechnung auf die Reichsfleisch- oder Fettkarte abgegeben werden. Die Abgabe erfolgt zum Selbstkostenpreis. Eine Kriegsgesellschaft ist an der Organisation nicht beteiligt. Die bisher eingelaufenen Meldungen lassen erkennen, daß die Anregung Hindenburgs überall auf fruchtbaren Boden gefallen und daher auf eine Milderung des unter der Arbeitern bestehenden Fett- und Speisemangels zu hoffen ist. Den Gemeinden, welche sich durch besondere Opferwilligkeit um die „Hindenburgspende" verdient machen, soll eine Anerkennung in Form einer öffentlichen Bekanntgabe und Aushändigung einer Ehrenurkunde mit dem Bilde des Generalfeldmarschalls zuteil werden.

Ein deutsches Friedensangebot.

Armeebefehl des Kaisers.

WTB. **Berlin,** 12. Dez. Se. Majestät hat folgenden Armeebefehl erlassen.

Soldaten! Im Gefühle des Sieges, den wir durch eure Tapferkeit errungen haben, haben Ich und die Häuser der treuen verbündeten Staaten dem Feinde ein Friedensangebot gemacht. Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt. Ihr habt weiter mit Gottes Hilfe dem Feinde standzuhalten und ihn zu schlagen.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. 1916. Wilhelm I. R.

An das deutsche Heer!

Diese Order richtet sich auch an meine Marine, die alle ihre Kräfte treu und wirkungsvoll eingesetzt hat, in dem gemeinsamen Kampfe. Wilhelm I. R.

Erklärung des Reichskanzlers im heutigen Reichstag für den Frieden.

WTB. Berlin, 12. Dez. 1916. Wie der Reichskanzler im Reichstage mitteilte, haben die Regierungen des Vierbundes heute an die diplomatischen Vertreter der mit dem Schutze ihrer Staatsangehörigen in den feindlichen Ländern betrauten Staaten zur Uebermittlung an die feindlichen Mächte gleichlautende Noten gerichtet mit dem Vorschlage, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. In der Note heißt es, die Vorschläge der verbündeten Regierungen sind nach ihrer Ueberzeugung eine geeignete Grundlage zur Herstellung eines dauerhaften Friedens.

Wenn trotz dieses Angebots der Kampf fortdauern sollte, sind die verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen, lehnen aber feierlichst jede Verantwortung dafür ab.

„Das Schwert des Sieges".

Das Heimatheer ist in die Schlachtfront eingerückt, de Reichstag, welcher seit Mittwoch das Zwildienstgesetz beriet hat am Samstag dieses wichtige und für den endgültige Sieg entscheidende Gesetz in dritter Lesung angenommen. Di Dringlichkeit des Gesetzes war von der Regierung mit größ tem Nachdruck betont worden, und diesem Wunsche hat de Reichstag entsprochen.

Der Reichskanzler leitete bekanntlich die Besprechung mit einem schwungvollen Aufruf an die Vaterlandsliebe und das Pflichtgefühl des deutschen Volkes ein. Schon am Vorabend seines Geburtstages hat er zu der Menge, die sich vor seinem Hause versammelt hatte, in kurzen und markiger Worten von dem Rufe zur Arbeit gesprochen, der an unser Volk ergangen ist. Er erinnerte an das Geibelsche Gedich von den Riesen am Schmiedefeuer. In einer mächtigen Dichtervision hat Geibel in diesem Gedichte ausgesprochen, was uns auch heute wieder nottut. Ein weithin glühendes Feuer im Walde. Drei Riesen, berußt, nur mit ihrem Werk beschäftigt, schmieden ein gewaltiges Schwert. Sie singen dazu, und ihre Stimmen klingen wie Orgelton, Posaunenschall und unterirdischer Donner. Der erste singt vom sagenhaften Birnbaum auf dem Walserfeld, von dem Helden, dem das Schwert bereitet werden muß:

„Drum rüstig mit dem Hammer, mit der Feile!
Das Schwert, das Königsschwert muß fertig sein,
Und unser Werk hat Eile! Eile! Eile!"

Der zweite singt vom Kyffhäuser und der Rabenbrut, die ihn umfliegt, vom Adler, der sie mit seinen Blitzeskeilen verjagen wird:

„Drum rüstig mit dem Hammer und der Feile!
Zur rechten Stunde sei das Werk getan,
Das Kreuzesschwert hat Eile! Eile! Eile!

Der dritte singt vom furchtbaren Kampf, von den hohen Geistern, die an allen Türen pochen und das Nahen des Schicksalstages ankündigen, vom Dräuen der Feinde, vom Koloß mit tönernen Füßen, der über kurze Weile stürzen wird, und wieder heißt es:

„Drum rüstig mit dem Hammer, mit der Feile!
Ihr Bälge blast, ihr Funken sprüht empor!
Das Schwert des Siegs hat Eile! Eile! Eile!"

Unter diesem gewaltigen Bild der Riesenschmiede sah der Reichskanzler die Aufgabe, die uns das neue Gesetz stellt: Ganz Deutschland eine einzige, ungeheure Werkstätte, nur einem Werke hingegeben, das Schwert des Sieges zu schmieden, das unser Heer im Felde schwingt. Es gibt kein Säumen in der Arbeit. Und alles kleine Bedenken, alle persönliche Sorge muß zurücktreten vor der einen großen Aufgabe, ohne deren glückliche Lösung das Schicksal jedes einzelnen im Deutschen Reiche von der Willkür des Feindes abhängt, der uns immer wieder seinen Vernichtungswillen verkündigt. Wenn unser Volk das Werk in dem Geiste anfaßt, zu dem Hindenburg es aufgerufen hat, dann wird und muß es gelingen. Dann wird in unserer gemeinsamen, unverdrossener Arbeit das Schwert des Sieges geschmiedet werden.

WTB. Meiningen, 11. Dez. Auf die Glückwünsche des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Meiningen aus Anlaß der Einnahme von Bukarest an den Kaiser ist folgende Antwort eingegangen: Charlotte und Dir aufrichtig Dank für Eure mich sehr erfreuenden Glückwünsche. Du kannst Dir denken, wie stolz ich auf diesen großen Erfolg bin, welchen wir der genialen Anlage durch Hindenburg und Ludendorff und dem Heldenmut unserer unvergleichlichen Truppen verdanken. Gott helfe uns weiter zum endlichen siegreichen Ziell Wilhelm.

Lokales.

Münstereifel, 12. Dez. Die Bekanntmachung des Kommandierenden Generals des 8. Armeekorps vom 30. 11. 1916, die auch für den Festungsbereich Cöln Geltung hat, über Bestandsaufnahme und Beschlagnahme der Gesamtvorräte von Kakao und Chokolade zu Gunsten der Heeresverwaltung ist im Rathause hier, Zimmer Nr. 3 einzusehen.

Münstereifel, 11. Dez. Von der Provinzialfleischstelle schreibt man uns: Es muß damit gerechnet werden daß Schweinehalter, denen das zur Ausmast erforderliche Futter fehlt, auch nicht schlachtreife Schweine abstoßen werden. Der Herr Präsident des Kriegsernährungsamtes hat sich damit einverstanden erkärt, daß für solche Schweine die Preise der Verordnung vom 14. Februar 1916, **jedoch unter Ausschaltung** der niedrigsten Klassen gezahlt werden, sodaß allgemein auch für die leichteren Schweine der Preis für solche im Gewicht von 80 bis 100 Kilogram gezahlt werden darf. Die Vertrauensleute des Rheinischen Viehhandelsverbandes sind angewiesen, bei der Abnahme hiernach zu verfahren.

Weißkohl

wird morgen (Mittwoch) nachmittags von der Stadt abgegeben, und zwar stehen über 200 Ztr. zur Verfügung.

Die Abgabe erfolgt sofort ab Waggon.

Bedarfsanmeldung bei Feldhüter Schumacher.

Wegen der Beschlagnahme von Sauerkraut kann nur dringend zur Abnahme von Weißkohl zum Einmachen geraten werden.

Münstereifel, den 12. Dezember 1916.

Der Bürgermeister Schumacher.

Fettkarten.

Zwecks Anlegung von neuen Kundenlisten werden hiermit die Inhaber von Fettkarten im Bezirke der Stadtgemeinde Münstereifel aufgefordert ihre Fettkarten am **Donnerstag, den 14. d. Mts. vormittags von 9—12 Uhr** im Gerichtssaale des Rathauses hier vorzulegen. Bei dieser Gelegenheit werden die Karten mit dem Stadtsiegel bedruckt und sind von Donnerstag an alle Karten die nicht mit dem Stadtsiegel versehen sind **ungültig.**

Münstereifel, den 11. Dezember 1916.

Der Bürgermeister, Schumacher.

Ablieferung von Zinngegenständen.

Die Sammelstelle zur Entgegenahme von nicht beschlagnahmten Eß- und Trinkgeräten aus Zinn, wie Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen und Humpen ist auf dem Bürgermeistermeisteramt Zimmer Nr. 3 eingerichtet und am **Samstag den 16. ds. Mts. von vormittags 9—12 Uhr** geöffnet.

Für jedes Kilogramm der freiwillig abgelieferten zinnernen Gegenstände werden 6 Mk. vergütet.

Die an diesen Gegenständen befindlichen Beschläge oder Bestandteile aus anderem Material als Zinn werden nicht vergütet und sind vor der Ablieferung zu entfernen. Andere Gegenstände aus Zinn sowie aus anderem Material bestehende, mit Zinn überzogene Gegenstände werden nicht angenommen.

Münstereifel, den 9. Dezember 1916.

Der Bürgermeister, Schumacher.

Bekanntmachung

betreffend die

Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetze werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatze verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in der Stadtgemeinde Münstereifel aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahre 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 **der unterzeichneten Steuerstelle** schriftlich oder mündlich anzumelden **und die Abgabe gleichzeitig** mit der Anmeldung an die hiesige **Stadtkasse** einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mk., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Es empfiehlt sich jedoch, für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 Mk. zurückbleibt, zur Vermeidung von Erinnerungen eine die Nichteinreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldungsverpflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 bis 30000 Mk. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden. (Rathaus Zimmer Nr. 4.) Auf Antrag werden die Vordrucke auch kostenfrei zugesandt; ohne besonderen Antrag erfolgt eine Zustellung dagegen nicht.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldungsvordrucke nicht zugegangen sind.

Münstereifel, den 11. Dezember 1916.

Der Bürgermeister: Schumacher.

Viehmarkt

in Münstereifel am Mittwoch, den 20. Dezember cr. findet statt.

Ausfuhrbestätigung erfolgt sofort auf dem Markte.

Polizeiverwaltung.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme sowie für die vielen u. schönen Kranzspenden, die uns beim Hinscheiden und Begräbnisse unseres lieben Sohnes und Bruders bewiesen wurde, sagen wir allen, besonders dem Gesellen- und Jünglingsverein herzlichen Dank.

Familie Peter Dürnagel.

Zeichen der Zeit.

Nach und nach übersieht man erst, welch gewaltigen Eindruck der Zusammenbruch Rumäniens und die Einnahme Bukarests auf unsere Feinde gemacht hat. Ein französisches Journal sagte ganz richtig: „Dieser Schlag trifft uns ganz unerwartet!“ Für uns Deutsche ist dies ganz unerklärlich, denn wir sind im allgemeinen über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz ganz gut orientiert und wägen die guten und die ungünstigen Nachrichten gegeneinander ab. Nicht so bei unseren Feinden; namentlich die Franzosen und die Italiener vertragen gar keine Mitteilungen über ungünstige Wendungen oder gar über verlorene Schlachten, nur von fortgesetzten Siegen wollen sie hören. Diese haben ihre Regierungen nun täglich melden lassen, so daß alles Volk und die Presse in diesen beiden Ländern annahm, Deutschland liege am Boden, sei ausgehungert und zu keiner Tat mehr fähig. Und nun der große, entscheidende Sieg in Rumänien, während man selbst bei Verdun, an der Somme und am Isonzo nicht vorwärts kommt. In früheren Kriegen schrie man in solchen Fällen Verrat. Das geht nun diesmal nicht, so greift man denn die eigenen Minister und Generäle tüchtig an und sucht ihre Stellungen zu erschüttern. Sie sind auch bereits in allen Ländern des Vierverbandes gänzlich erschüttert, und der Sturz kann in kurzer Zeit erfolgen. Vorläufig geht noch alles in parlamentarischen Formen, und die Ministerien vermögen sogar schwache Vertrauenskundgebungen zu erringen, weil Niemand da ist, der ihr Nachfolger werden möchte.

In England kam der Wechsel der Regierung zuerst und führte sogar zu einer Spaltung der liberalen Partei; der bisherige Premier Asquith nahm auf den Bänken der Opposition Platz. Der redegewandte und ellenbogenfeste Lloyd George, der Mann des Volkes, trat an seine Stelle und schloß sofort ein enges Bündnis mit der Arbeiterpartei ab, von der er 3 Mitglieder ins Ministerium berief, aber auch 3 Konservative, von denen er Balfour sogar das Auswärtige Amt übertrug. Grey wurde in die Wüste geschickt. Gegen diesen wenden sich aber auch schon wieder große liberale Zeitungen unter der bezeichnenden Überschrift: „Wie wir den Krieg verkeren werden.“ Also nur Sieg, Sieg um jeden Preis! Das stolze England ist in Angsten und Lloyd George soll sein Retter sein. Warten wir ruhig seine Taten ab! Wahrscheinlich will er alles mobil machen, was noch nicht mobil ist.

In Frankreich hat man endlich die Reihe der verdächtigen Geheimsitzungen geschlossen und einige öffentliche abgehalten, in der sich dann trotz aller schöner Reden eine Opposition von 160 Stimmen gegen Briand herausstellte. Die Pariser Presse ist mehr als je geknebelt und erscheint mit großen weißen Spalten, eine trägt darunter nur den Namen Clemenceau.

Zu dem schweren Kummer um Rumäniens Untergang kommt noch der Ärger über Griechenland, das sich plötzlich erhoben und seine Bedrücker davongejagt hat. Man hatte die Blockade verhängt und die Gesandten des Vierverbandes abgerufen. Was nun folgen wird, weiß man noch nicht, ob Krieg oder Aushungerung. Man fürchtet den Anschluß Griechenlands an die Zentralmächte, und auch König Konstantin trägt sich mit diesem Gedanken, wenn die Entente zu irgend welchen Gewalttätigkeiten schreitet.

In Italien gab es in der Deputiertenkammer sehr stürmische Debatten. Der Sozialist Treves hielt eine Anklagerede gegen England, wie sie in solcher Schärfe in Rom noch nicht gehört wurde. Er sagte u. a.: „Das entsetzliche und blutige Idol, dem heute die Völker geopfert werden, ist keine Erfindung Deutschlands, sondern Englands, dessen Imperialismus sich bald gegen Rußland, bald gegen Frankreich, bald gegen Deutschland wandte. Seinem unbezähmten Egoismus, seinem unstillbaren Hunger nach Alleinherrschaft hat England die Interessen des Friedens und der Zivilisation geopfert. Es hat auch uns seinem Egoismus zu Liebe zu diesem Kriege gezwungen. Wenn Rumänien, unsere lateinische Schwester, heute untergeht, so trägt nur die Entente die Schuld daran. Kann es außer England irgendwen Wunder nehmen, wenn das von England fast erflickte Deutschland sich um Englands Idol vom europäischen Gleichgewicht nicht mehr kümmert und aus bloßer Notwehr zum Schwert griff?“ Die kühne Rede Treves machte tiefen Eindruck und fand wiederholten Beifall. Der „Corriere della Sera“ stellt mit scharfem Tadel fest, daß leider nicht ein einziger Abgeordneter gegen diese unglaublichen Angriffe protestierte, daß die Kammer vielmehr mit tiefem Schweigen zugehört habe; viele hätten sich in den Couloirs die Hand gedrückt.

Das alles sind augenscheinlich Zeichen der Zeit. Das alte Jahr versinkt in blutigem Abendrot und das neue Jahr wird uns wohl dem Sieg und Frieden näher bringen.

Bulgarischer Bericht.

WTB. Sofia, 11. Dez. Generalstabsbericht vom 10. 12. Mazedonische Front: Nach heftigem Artilleriefeuer, das sich von Zeit zu Zeit zum Trommelfeuer gegen unsere Linie Tarnova-Rechtani steigerte, versuchte der Feind, Tarnova u. die Höhe 1248, nordwestl. von Bitalia, anzugreifen. Die Angriffe wurden gleich bei Beginn abgeschlagen. Ebenso griff der Feind im Cernabogen auf breiter Front die Linie Dabromir-Makovo an, wurde aber überall zurückgeworfen, stellenweise im Handgranatenkampf, so daß der Feind auf der ganzen breiten Angriffsfront nicht die geringsten Erfolge hatte. In der Gegend von Moglena nichts wichtiges. Auf beiden Seiten des Wardar schwaches Feuer der feindlichen Artillerie. Desgleichen an der Belasia-Front. An der Struma lebhafte Artillerietätigkeit. die Engländer versuchten dreimal, Tschiflik-Tevfik, südlich von Serres, anzugreifen. Aber alle Angriffe scheiterten in unserem Artilleriefeuer. Vor unseren Stellungen liegen 150 gefallene Feinde. — Rumänische Front: In der Dobrudscha vereinzelte Artillerieschüsse. Unsere Truppen überschritten die Donau bei Silistria und nahmen die Stadt Kalarasch. Andere unserer Truppen nahmen den Brückenkopf auf dem linken Donauufer, gegenüber von Cernavoda. In der Walachei dauert die Verfolgung an.

WTB. Dresden, 11. Dez. Aus Anlaß der Einnahme von Bukarest hat zwischen dem König und dem Kaiser folgender Telegrammwechsel stattgefunden: S. M. dem Kaiser, Großes Hauptquartier. Von herrlichem Jubel erfüllt, habe ich soeben die Nachricht von der Einnahme Bukarests erhalten. Damit ist mit Gottes Hilfe ein bedeutungsvoller Akt des Krieges zu einem guten Ende geführt. Voll Bewunderung bin ich dem Gange der von Meisterhand geleiteten Operationen unserer unvergleichlichen Truppen gefolgt, die unter Verachtung der größten Mühseligkeiten eines der steilsten Gebirge überwunden haben. Mit dem Ausdruck wärmster Glückwünsche weiß ich mich eins mit Dir in wärmstem Danke gegen Gott und in dem Wunsche, daß der allmächtige Lenker aller irdischen Dinge unsere Waffen auch fernerhin segnen möge. Friedrich August. — S. M. dem König von Sachsen, Dresden. Ich danke Dir herzlich für die warmen, mich tief bewegenden Glückwunschworte zur Einnahme von Bukarest. Unsere herrlichen Truppen verdienen die größte Bewunderung. Gott, der uns so sichtlich zur Seite stand, wird uns auch weiter helfen. Wilhelm.

Bin von Mittwoch, den 13.
bis einschließlich die Feiertage beurlaubt und jeden Tag zu sprechen
Zahnpraxis Münstereifel.
Heinrich Wassenberg,
Dentist

Nachdem es mir gelungen ist, einen geeigneten Herrn, dem ein sehr guter Ruf und die besten Empfehlungen zur Seite stehen, für die Vertretung der Praxis meines sel. Mannes zu finden, wird dieselbe am 8. Nov. 1916 wieder eröffnet und in alter Weise weiter geführt. Ich hoffe mit Hülfe desselben das früher meinem Manne entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen und durch gewissenhafte und gute Behandlung neu zu erringen. Auf eine gütige Unterstützung und das Wohlwollen einer geehrten Kundschaft hoffend, zeichnet
Hochachtungsvoll
Frau Zahnarzt C. Weller
Euskirchen Alleestr. 22.

Automobilfahrten
übernimmt nach allen Richtungen zu den äußersten Preisen
Hubert Jackle :: Münstereifel

Solinger-Stahlwaren
Große Auswahl
Militärmesser, Knicker, Jagdmesser, Stilets, Taschenmesser
für Schüler,
Radiermesser, Scheren, Taschen-Stick- und Knopflochscheren.
empfiehlt
Friedrich Schulte,
Münstereifel.

Empfehle
alle landwirtschaftlichen Maschinen u. Geräte
Dreschmaschinen, Göpel, Häckselmaschinen, 5 Sorten Rübenschneider, Wannmühlen, Jauchepumpen, Jauchefässer, Wasserpumpen, Centrifugen, Kultivatoren, Pflüge, Fünfscharen, Eggen, transportable Backöfen, Räucherapparate.
Alle Lieferungen und Reparaturen unter größter Garantie.
Martin Jonas.

Stoff-Farben
Zum Selbstfärben verblichener oder anders zu färbender Stoffe u. Kleidungsstücke
Bruno Hermans
Lack-, Farben-, Tapeten-,
Spezialgeschäft
Euskirchen
Kapellenstr. 33. Fernsprecher 315

Wollen
eine königliche Kunst.
Gedanken über Ziel und Methode der Willensbildung und Selbsterziehung.
Von
Prof. Dr. M. Faßbender
(Geheimer Regierungsrat.
4. und 5. Auflage (8.–12. Tausend.) 8° (260 Seiten).
Feldausgabe M. 2,60, in Pappband M. 3,40.
Soeben erschienen.
Der Leser von Faßbenders Buch wird „erkennen“, daß nicht nur für hyperkultivierte, entnervte Straßen-, Salon-, Theater-, Sport-, Reise-Menschen von heute, sondern für jeden gesunden Menschen, Aszese und Ordnung unentbehrlich und die wahren Wurzeln seiner Kraft sind.“
(Der Tag, Berlin 1916, 18. Januar (Prof. Dr. Adolf Dyroff).)
Zu beziehen durch die
Buchhandlung Friedrich Schulte.

Ein
Pferd
zu verkaufen
Lambert Robbel M'Eifel.

Frische
Muscheln
jeden Donnerstag u. Freitag
Hotel Hillebrand.

Tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit zum 15. Dezember oder 1. Januar gesucht.
Euskirchen, Commernerstr. Nr. 160.

Neun Mark p. Ko. zahle ich für sofort lieferbares:
Leinöl roh, gekocht und gebleicht, sowie **Standöl**
ebenso k. Terpentinöl, Bleiweiss Tran, Scheellack u. Friedenslacke S. H. Sondheim Farben u. Lackfabrikate Giessen, Nordanlage u. Telefon 2084.

Zu Weihnachten
Zigarren
nur abgelagerte Ware 100 Stück von M. 7,50 an.
Zigaretten
100 Stück von M. 1,60 an
3 Pfg. Zigaretten 100 St. 1,90 M.
4,2 „ „ 100 „ 2,85 „
Versand gegen Nachnahme.
Send. von M. 20.– ab frei.
Paul Hirz, Cöln, Ronstr. 19.

Tragendes
Rind
zu verkaufen
Eicherscheid Nr. 72.

Zigaretten
direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen

100 Zig.,	Kleinverk.	1,8	Pfg.	1.40
100 „	„	3	„	2.–
100 „	„	3	„	2.20
100 „	„	4,2	„	3.–
100 „	„	6,2	„	4.30

ohne jeden Zuschlag f. neue Steuer- und Zollerhöhung
Zigarren prima Qualitäten 75.– bis 200.– M. p. Mille.
Goldenes Haus Zigarettenfabr. G. m. b. H.
Köln, Ehrenstraße 34.
Telefon A. 9068.

Gutes weiches Schmier-Waschmittel
frei verkäuflich Pfd. 70 Pfg. vorzüglich schäumend u. reinigend, in Geb. a 50 Pfd. geg. Nachnahme.
W. Becker, Hamburg 33.
Hellbrookstr. 49. Bahnst. geg.

Schönes 6 Mon. altes
Stierkalb
zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped.

Sämtliche
Wotan Lampen
auch **Wotan „G.“** empfiehlt
Simon Heinen.

Für Holzbesitzer
Bindet Euer Holz zusammen mit dem ges. g. Apparat, welcher das Holz spielend leicht mit Draht fest zusammenbindet und das Doppelte leistet. Der Apparat wiegt 12½ kg. ist unverwüstlich stark und kostet nur 20 Mk. Hunderte schon verkauft und ist zu jeder Zeit bei mir in Betrieb zu sehen, wird auf Wunsch 5 Tage zur Probe gegen Nachnahme zugeschickt. Zu beziehen durch den Erfinder
Anton Bramboſch,
Landwirt,
Millingen, Kreis Moers.